

Von Dr. Bela Döhl.

„A — häh...“

Mit dieser nicht ganz artikulierten Lautäußerung, welche immerhin als Ausdruck des höchsten Mißbehagens eines vor Hitze verärragenden Menschen...

Von der Suppenkassette stieg eine Wolke von Dampf auf. Mißmuthig blühte Alfred auf die gluthabende Urne...

Diese letzte Bemerkung war nun offenbar sehr überflüssig und auch ungerecht und bloß aus dem Grunde einigermaßen erklärlieh, daß den gestrenge Ehegatten die Zunge wirklich schmerzte.

Die junge Frau benahm sich weit edler und auch klüger: sie schweig. Mit entsprechender Geduld kann auch die heißeste Suppe verzehrt werden...

Nach dem Fleische kamen grüne Bohnen auf den Tisch. Es war wirklich lächerlich, was diese junge Frau bereits wagt: im zweiten Monate der Ehe...

„Mein, lieber Alfred.“

Und dazu sollte Herr Alfred eine Miene auf, als ob ihn seine junge Frau auf das Schändlichste betrogen hätte.

Man räumte den Tisch ab und die junge Frau stand auf, ihrem Gemahl einen Kuß zu geben.

Als sie ihrem Gemahl die hübschen Lippen bot, fühlte dieser, wie sie rings um den Mund über und über mit kleinen Schweißbläschen bedeckt war.

Das war ihm doch zu arg. Sein niedliches Weibchen, das er vor der Hochzeit für ein Wesen höherer Ordnung hielt...

Die junge Frau begreift in ihrer reizenden Unschuld die Bestimmtheit ihres Gemahlens nicht.

lassen, trostlos küßles Dunkel empfängt ihn.

„Wo ist Madame?“ fragt er mit einer gewissen Miße.

„Sie nimmt eben ein Bad.“

Er zieht einen bequemen Hausrock an, geht sich an's Klavier und phantastirt in wärender Langerweile.

Pfötzlich macht ein Donnererschlag die Fenster erzittern.

Alfred schließt das Fenster und geht sich wieder an's Klavier.

Der Sturm hat aufgehört. Alfred öffnet die Ballonhür und tritt hinaus.

Das hübsche Weibchen tritt auf den Balkon! Mit einem innigen Blicke wendet sich der Gatte ihr zu.

„Hast Du mich lieb?“ flüstert die junge Frau.

„Unausprechlich, mein Schatz — bis zu fünfundsiebenzig Grad Reaumur.“

Des Hübnerbauers schönes Schwein, — Die Frau treibt's in das Dorf hinein. — Zum Metzger geht ihr ei'ger Lauf — Und schnell wird auch perfekt der Kauf.

„Und froh geht sie darauf von hinnen? — Was mit dem schönen Geld beginnen?“

„Ein neues Kopftuch war' ihr noth. — Das fehlt ihr ja, Du lieber Gott! — Und ihrem Jochen nicht dabei!“

„Trotz in den Strumpf zählt sie hinein — Die Thaler, die sie heut' nahm ein. — Und schmunzelnd dann die Braue spricht: — Heut' schilt mein guter Jochen nicht!“

„Wie sie ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

gut die Zeit, spricht sie mit Lachen — „Nun Sonntagsbraten will ich machen.“

„So ledest wie Du sehest ihn nie! — Und gar nichts kostet er!“

„Ruff' Jochen und schmunzelnd lacht — Sein Weib er an: „Was hast' gemacht?“

„Die Wadelt mit dem biden Kopf: — „Ein Has' soll uns in den Topf.“ — Und schnell stellt ihren Rorb sie hin — Und öffnet gleich mit frohem

Sinn — Den Deckel, weh', was ist denn das? — Nicht todt war der gefund'ne Has, — Mit ledem Sprunze geht er frisch — Hinab zur Erde von dem Tisch — Und zu entsetz'n ist ihm gelingen. — Trotdem er von dem Strumpf umschlungen. — In dem, o grauemoller Schreden! — Die schön' neuen Thaler steden! — Fest schlang des Strumpfes Ende sich, — Um seinen Hals; — Er schüttelt sich, — Daß laut die harten Thaler klingen. — Doch will dem Hasen nicht gelingen — Die Bürde von sich abzuweisen. — Weitaus die stinken Beine greifen — Und mit ihm schwinden fort, o weh!

„Die Thaler in dem dichten Alee. — Und es' sie es noch recht empfunden. — Sind Has' und Thaler schon verschwunden. — Die Bäuerin steht da halb entsezt. — Dem Jochen seine Pfeif' entfällt. — Und schreien liegt am Boden hin. — Der Bäuerin Jüngstes, Ann-Marie. — Eins aber ist gesehen heut: — Der Jochen hat sich nicht getraut. — Was er im Gegentheil gethan. — Das geht Dich, Leser, gar nichts an!“

„Der österröichische Schriftsteller P. R. Rosegger hat kürzlich, ehe er seinen 50. Geburtstag feierte, in einer trüblichen Körperverfassung ein paar melancholische Geständnisse in einem Freund geschrieben, die für ihn selbst gewiß keine bleibende Ueberzeugung sind und von keinem Einsichtigen für wahren Ernst genommen werden können.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

Arbeitslos.

Stütze von Johanna Wilhelm.

Es ist in früher Morgenstunde. In dem unteren Stadttheile unferer Metropole fängt das erwachende Leben des neuen Tages sich bereits zu regen an.

Die vielen Zeitungsdrukkerien, die sich eines besondern lebhaften Verkehrs zu rühmen haben.

Vor den Expeditionsräumen der größten Morgenblätter sieht man noch eine andere Klasse von Männern jeder Altersstufe, jeden Bildungsgrades und von verschiedenartigstem Ueheren — die Arbeitstuden.

Diejenigen, die noch über die Mittel verfügen, drei Cents für ein Zeitungsexemplar erlegen zu können, haben sich — im Besitze eines solchen — schnell wieder nach allen Richtungen hin zerstreut.

„Nun drängt Alles auf's Neue heran. Sedz, sieben versuchen zu gleicher Zeit Einbit in die Spalten der „Verlaugt“ Anzeigen zu gewinnen, während ein ganzes Reserve-heer noch im Hintergrunde lauert.“

„Unter den Suchenden befindet sich auch ein junger Mann, dessen feines, intelligentes Gesicht ihn als der gebildeten Klasse angehörend kennzeichnet, dessen abgegrübte Wangen und kummervoller Ausdruck hingegen deutlich die Spuren von Noth und Entbehrungen aufweisen.“

„Endlich ist er fertig und wendet sich zum Gehen, während er noch einmal die verschiedenen Notizen überliest, um des Zurechtfindens herauszufinden. Das ist ohne Mühe geschehen.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

„Ein kräftiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. No. — Pearl Sir.“

„Mit Pferden umzugehen hatte er schon als Junge gelernt auf dem Gute seines Onkels, wo er die Ferien zuzubringen pflegte.“

neer er in dem Umgang die unentgeltliche Gestalt eines Mannes erschäme, der den Außenstehenden irgend eine Mittheilung macht.

Enttäuscht wendet auch er sich zum Gehen. Zwar ist das, was er eben erlebt, ihm nichts Neues mehr.

„In trübem Sinnen ist er, ohne daß er weiß wie, an der Battery-Park gekommen. Hier belüßt er einen Ausgänglich fischen, unerschöpflich, wobei er zunächst seine Schritte wendend soll.“

„Langsam wandert er einen der wohlgepflegten Parkwege entlang und läßt sich dann auf eine Bank in der Nähe des Wassers nieder.“

„Heimwärts! Wie ihm das Wort an's Herz greift! So klar und deutlich steigen da Liebe, trauende Bilder aus der Heimath vor ihm auf.“

„Zetzt, in diesem Augenblicke fühlte er, daß dieselben nur zu berechtigt gewesen. Damals aber hatte ihn das Bewußtsein seines Schwagers, der sich ihm gegenüber die Rechte seines verstorbenen Vaters annahm, auf's Höchste empört und seinen Trost herausgefordert.“

„Mit unendlich müdem Ausdruck blickt er vor sich hin. Drüben, aus der Barge-Office kommen eine Anzahl kürzlich gelandeter Emigranten, die in ihrer größten Nationalleidung ihn im Vorbeigehen momentan von seinem Gedanken ablenken.“

„Der junge Mann mit dem blaffen, traurigen Gesicht blickt ihnen lange nach. So hatte ja auch er einst die gähnlichen Gelände Amerikas betreten, hoffnungsvoll, freigegeben, in unklammer. Ist doch die „gründliche Kenntniß“ der englischen Sprache stets die Krücke, an der alle seine Hoffnungen schwebten.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

„Sich ein Kopsfeld geht vorbei. — Thut sie 'nen lauten Freudenstrei: — Ein Has' ist in die Schling' gegangen — Und hat sich darin festgefangen.“

dem Verhungern zu schlingen. Dann aber war der Sommer gekommen, und hatte ihm seine Schüler entführt, und trotz aller Mühe wollte es ihm nicht gelingen, dieselben wieder zu gewinnen.

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

erfaßt ihn. Ruhen! Ruhen! Wie gut das sein mußte. Kein Ringen, kein Kämpfen mehr. Kein Aengen, kein Gen, Demüthigungen!

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

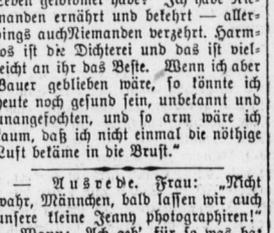
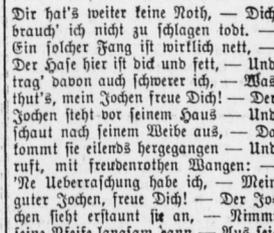
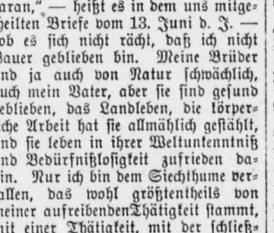
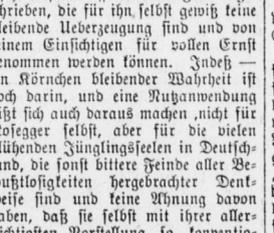
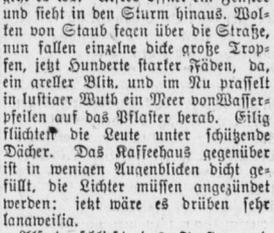
„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“



Der Nährwerth des Honigs.

Von Dr. G. Paul.

Gerade in heijer Zeit dürfte ein kurzes Mahnwort betrefe der Ernährungsweise am Plage sein.

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“

„Zetzt fühlte er, daß es zu Ende geht mit seinem Kampfeswuth, mit der Fähigkeit sich gegen die Ungunst des Schicksals aufzuheben.“